

Oesterreichisches Küstenland.

Dem „Journal des österr. Lloyd“ vom 25. April entnehmen wir Folgendes: Triest, 23. April. Wir erhielten eine Zuschrift mit der Frage, welche Bewandniß es mit der schon öfter in unseren Blättern erwähnten Jerusalem Flagge habe. Wir geben über dieselbe folgende Auskunft: Wer ein sogenanntes Jerusalem Patent für sein Schiff zu haben wünscht, braucht dießfällg bloß durch einen Bevollmächtigten in Alexandria oder Beirut ein Gesuch an den unter französischem Schutze stehenden und von den europäischen Mächten anerkannten Bischof der Propaganda, oder, wenn der Bittsteller sich zur nichtunirten griechischen Religion bekennt, an den nur von der Pforte beschützten griechischen Bischof zu wenden, welche das gewünschte Patent auf Pergament ausfertigen. Mit diesem versehen, ist der Capitän berechtigt, die Jerusalem Flagge aufzuziehen; die übrigen ihm nöthigen Schiffspapiere werden ihm von der betreffenden Ortsbehörde erteilt. In den erwähnten Häfen angelangt, wird das Schiff im französischen Consulate registrirt und der Eigenthümer darf sich alsdann auf Grund der ihm dafelbst zu erlassenden Documente nach jedem beliebigen Hafen begeben. Die dießfälligen Spesen betragen für ein Schiff von 200 — 250 Tonnen ungefähr 150 fl. C. M. Man sieht also, daß die Jerusalem Flagge nicht auf Nationalität, sondern auf einem alten Herkommen beruht.

W i e n.

Die k. k. allgemeine Hofkammer hat den Liquidator bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte, Alois Buchmann, zum Controllor bei der Universal-Staats- und Banco-Schuldencasse, den Cassier dieser letzteren Casse, Franz Straßhofer, zum Cassier und ersten Oberbeamten der nieder-österreichischen Provinzial-Cameral-Einnahmescasse, den Liquidatur-Adjuncten bei der Universal-Staats- und Banco-Schuldencasse, Moriz Lubach, zum Cassier daselbst, und den Liquidatur-Adjuncten bei dem Universal-Cameral-Zahlamte, Carl Krumhaar, zum Liquidator dieses Zahlamtes ernannt.

Die Leimberger Zeitungen vom 21. April enthalten das nachstehende allerhöchste Patent:

Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte; König der Lombardie und Venedigs, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Syrien; Erzherzog von Oesterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gesürsteter Graf von Habsburg und Tirol &c. &c.

Durch die in den ersten Monaten dieses Jahres in Unserem Königreiche Galizien Statt gehabten Ereignisse haben sich unterthänige Gemeinden und Besizer unterthäniger Gründe zur Widersetzlichkeit und zur Weigerung der ihnen gegen ihre Obergkeiten gesetzlich obliegenden Leistungen an Frohnen und Giebigkeiten verhalten lassen.

Indem Wir die Beweise von Treue und Anhänglichkeit, welche die unterthänigen Classen während der obgedachten schmerzlichen Ereignisse für Unsere Person und Unsere Regierung bewährt haben, anerkennen, erwarten Wir von ihrem treuen Sinne und von ihrer Ordnungsliebe, daß sie sich jeder Widersetzlichkeit gegen die das Eigenthum schützenden Geseze, und jeder Verweigerung in der Erfüllung ihrer Verpflichtungen enthalten werden.

So wie es zu den vorzüglichsten Bemühungen Unserer landesväterlichen Sorgfalt gehört, die Rechte Unserer Unterthanen zu schützen, Bedrückungen und ungebührliche Forderungen von selbst entfernt zu halten, und Anordnungen zur Beförderung ihres Wohlstandes zu treffen, eben so erkennen Wir die Pflicht, und sind Wir auch fest entschlossen, Gewaltthätigkeiten, oder die Verweigerung solcher Leistungen, welche sich auf bestehende Rechte gründen, nicht zu dulden, und sie mit der ganzen Strenge der Geseze zu ahnden.

Wir überlassen Uns sonach der Zuversicht, daß die Unterthanen mit Ruhe und Vertrauen der Anordnungen gewärtig seyn werden, welche Unsere landesväterliche Sorge für das allgemeine Wohl Uns an die Hand geben wird.

In Folge dessen finden Wir schon dormalen Nachstehendes festzusetzen:

- 1.) Die in dem Patente vom 16. Juni 1786 unter der Benennung der „weiten Fuhren“ ausgedrückten Frohnleistungen haben von nun an aufzuhören;
- 2.) die durch die Verordnung vom 9. August 1786 den Dominien gegen Vergütung zugestandenen Aushilfs-tage während der Heumahd und der Körnerfischung dürfen nicht mehr von den Unterthanen gefordert werden;
- 3.) wenn Unterthanen sich durch eine Forderung ihrer Herrschaft beschwert glauben, so können sie sich mit ihrer Beschwerde unmittelbar an das vorgesetzte Kreisamt, oder an die dazu bestellte landesfürstliche Behörde wenden, ohne die Klage vorerst bei der Grundobrigkeit vorbringen zu müssen.

Die Kreisämter und die bestellten landesfürstlichen Behörden sind verpflichtet, derlei Beschwerden unmittelbar und sogleich in eigene Verhandlung zu nehmen.

Wir befehlen allen Behörden, Dominien und Unterthanen, sich nach diesen Vorschriften zu benehmen und die Befolgung derselben streng zu überwachen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenz-Stadt Wien den 13. April im Eintausend achthundert und sechsundvierzigsten, Unserer Reiche im eilften Jahre.

Ferdinand.

Carl Graf von Tzaghji,

Oberster-Kanzler,

Franz Freiherr von Pillersdorff,

Hof-Kanzler,

Johann Freiherr Krticzka v. Taden,

Vice-Kanzler,

Nach Sr. k. k. Apostol. Majestät

höchst eigenem Befehle:

Wenzel Ritter von Zaleski,

k. k. Hofrath.

I t a l i e n.

Messina, 8. April. Ueberall auf dem Lande klagt man über Dürre, und auf sandigem Grunde sind die Getreypflanzen gänzlich von der Hitze verbrannt. Der Winter war sehr milde, auf den Bergen liegt sehr wenig Schnee, und daher ist großer Wassermangel zu befürchten. Man wird zum Aetna seine Zuflucht nehmen müssen, um Messina mit Sorbetti zu versehen. Wären die Sicilianer nicht so mäßige und so wohlgezogene Leute, es könnte leicht zu einer Eis-, wie anderwärts zu einer Bierrevolution kommen. Die Wärme stieg schon ziemlich hoch, auch spürte man in den letzten 14 Tagen mehrere Erdstöße. Die Messinesen sind außerordentlich empfindlich gegen solche unterirdische Bewegungen. Ich ging kürzlich durch die Straße, fühlte und hörte nichts, sah aber plötzlich alle Leute aus den Läden springen und sich auf die Balcone flüchten; erst nach näherer Erkundigung erfuhr ich, daß ein Erdbeben Statt gefunden. So liest man auch in der Staatszeitung von Erdbeben in Neapel und Umgegend, ohne daß die meisten Bewohner etwas davon gespürt. Die Herabsetzung der Zölle hat hier und in Palermo große Lebhaftigkeit im Handel erzeugt, besonders die Manufacturisten haben vollauf zu thun. In den letzten Monaten herrschte auch in Sicilien vollkommene Ebbe in den Geschäften.

F r a n k r e i c h.

Der „Nesterr. Beobachter“ vom 25. April berichtet aus Paris vom 18. d. M. In der heutigen Sitzung der Pairskammer verlas der Präsident, Herzog Pasquier, eine königliche Ordonnanz aus Fontainebleau vom gestrigen Tage, kraft deren das Attentat vom 16. April vor den Pairsgerichtshof verwiesen wird. Der Generalprocurator Hebert und der Generaladvocat Breffon werden bei dem Prozeß als Staatsanwaltschaft fungiren — Der Generalprocurator Hebert war gestern noch zu Fontainebleau, um den Prozeß zu instruiren. — Die Pairs werden am Montag (20. April) Sitzung halten, um das Requisitionarium zu vernehmen.

Der König war aus Fontainebleau nach den Tuilleries zurückgekehrt, wohin sich heute zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags die Mitglieder der Pairs- und der Deputirtenkammer in corpore versammelten, um Sr. Majestät ihre Glück-

wünsche zur Rettung aus der großen Gefahr darzubringen.

Die zweite Legion der Pariser Nationalgarde, die eben zusammengetreten war, ihre neuen Offiziere anzuerkennen, hat in den Tuilleries fragen lassen, ob Se. Majestät erlauben wolle, daß sie erscheine, ihren Glückwunsch darzubringen. Auf die genehmigende Antwort zog die Legion in den Hof der Tuilleries, woselbst der König, den Grafen von Paris an der Hand, Musterung über sie hielt; ein allgemeines „Lebehoch“ begleitete die rührende Scene.

Das „Journal des Debats“ vom 17. April gibt folgende Details über das Attentat gegen das Leben des Königs: „Vorgestern Nachmittags hatte die königliche Familie nach einer Jagd eine Spazierfahrt gemacht, die bis gegen 5 Uhr dauerte. — Der König, die Königin, die Prinzessin Adelaide, der Prinz und die Prinzessin von Salerno und die Frau Herzogin von Nemours saßen in einem Char-à-bancs. Der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville waren zu Pferde; Hr. v. Montalivet, welcher den König begleitete, saß an der Seite Sr. Majestät auf der ersten Bank des Wagens, der ohne Escorte war. — Einige Offiziere vom ersten Husarenregiment, welche die Jagd herbeigezogen hatte, galoppirten allein an den Wagenschlägen, mit dem Capitän Brahault, Ordonnanzoffizier des Königs. — Schon bei der Abfahrt befand sich hinter einer Mauer des reservierten Parks ein Individuum, den Kopf mit einem Sacktuch verhüllt, das ein gegen die königlichen Equipagen gerichtetes Gewehr in der Hand hielt; aber der Schuß wurde bis zur Rückkehr aufgeschoben, weil, nach den Vermuthungen dieses Menschen, der König dann näher herankommen würde, um den Schuß auf eine Entfernung von ungefähr 6 Metres von der Mündung des Gewehrs zu empfangen. Das solchergestalt wie ein Wildschütz, der seine Beute erwartet, aufgestellte Individuum war Lecomte. — Lecomte ist 48 Jahre alt, aus Beaumont (Cote d'Or) gebürtig; er ist ein rachsüchtiger und heftiger Mensch, übel berüchtigt, von beschränktem Verstand und schlechtem Ruf. Er ist ledig und wohnt Rue du Colisee zu Paris. — Vor 1830 hatte Lecomte, als Unteroffizier der königlichen Garde, die Expedition nach Spanien mitgemacht; später befand er sich bei der Expedition nach Morea. Er hatte in dem ersten dieser Feldzüge das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Als er den Militärdienst verließ, war er als Forstausseher bei der Privatdomäne des Hauses Orleans angestellt worden. Nach dem Jahre 1830 wurde er, nachdem er allmählich alle untern Grade durchgemacht hatte, als Oberausseher der Kron-domäne von Fontainebleau angestellt. In diesen verschiedenen Anstellungen hatte er den König jedes Jahr bei seinen Promenaden in Fontainebleau begleitet. — Man hatte viel Nachsicht mit Lecomte, denn er war stets sehr faumselig in Erfüllung seiner Pflichten. — Vor ungefähr anderthalb Jahren verlangte er in einem in den unverschämtesten Ausdrücken abgefaßten Schreiben seinen Abschied. Man gab sich alle erdenkliche Mühe, ihn zu angemesseneren Gesinnungen zurückzuführen. Er blieb hartnäckig bei seinem Vorsatz. Man bot ihm, obschon er keine Ansprüche darauf hatte, eine Pension an; er weigerte sich, selbe anzunehmen; sie

wurde ihm aber ohne seine Zustimmung ausgeworfen. Man hatte er die seltene Idee, das Capital davon zu begehren; dieß wurde ihm bestimmt abgeschlagen. Lecomte faßte deshalb einen grimmigen Haß gegen seine ehemaligen Vorgesetzten, und insbesondere gegen Hrn. de Sahune, Aufseher der Kronwaldungen, gegen den er Drohungen ausstieß, und, wie Einige behaupten, sich sogar Gewaltthatigkeiten erlaubte. Hr. de Sahune sah sich genöthigt, den Schutz der Polizei in Anspruch zu nehmen, welche Lecomte unter Aufsicht stellte. — Da sich seit zwei bis drei Monaten nichts Auffallendes mehr zugetragen hatte, konnte man glauben, daß Lecomte sich beruhigt habe. Die Aufsicht wurde minder streng, man verlor ihn aus den Augen, und bald wußte auch die Polizei seine Spur nicht zu finden. — Was aus ihm geworden, kann Niemand sagen, bis nicht die Instruction das Geheimniß seines Benehmens, die Beschaffenheit seiner Verbindungen aufgeklärt und die Justiz gesprochen haben wird. Alles, was man sagen kann, ist, daß Lecomte, nachdem er seine Existenz drei Monate lang sorgfältig verborgen hatte, am 16. April im Park von Fontainebleau, mit dem Mordgewehr bewaffnet, erschienen ist. — Lecomte gilt für einen der besten Schützen des Departements Seine und Marne und man sagt, daß er auf 150 Schritte nie ein Wild gefehlt habe. — Wir haben ihn hinter einer Mauer versteckt gelassen, um die Rückkehr der königlichen Familie abzuwarten. — Man hört die Wagen herankommen. Man sieht den Char-à-bancs des Königs, der aus dem kleinen Park von Noon, in dem reservirten Theile des Parks, die Jasanerie genannt, hervorkommt. Der König sitzt auf der ersten Bank, zu seiner Linken der Graf von Montalivet; auf der zweiten Bank die Königin und die Prinzessin von Salerno; auf der dritten die Prinzessin Adelaide und die Herzogin von Nemours; auf der vierten der Prinz von Salerno, Bruder der Königin. Der sechsspännige Wagen, vor dem ein Piquet reitet, fährt im Trab und sehr nahe an der Mauer des kleinen Parks. — Der Mörder ist auf seinem Posten, auf einem Haufen von Gesträuch; sein Gewehr ist auf einer geschickt berechneten Höhe auf dem Kranz der Mauer angelegt. Die königliche Equipage nähert sich; allein anstatt auf der Visirlinie den Kopf des Königs zu finden, wie Lecomte geglaubt hatte, findet er den des Herrn von Montalivet welchen er sehr wohl kannte. Er sieht sich sonach genöthigt, eine rasche, aber unvollständige Bewegung zu machen, um die Richtung des Gewehrs zu ändern; er drückt los, der Schuß fällt in einer Entfernung von 12 Schritten und die Ladung, aus zwei Büchsenkugeln bestehend, durchschießt die Bräusen des Char-à-bancs ober dem Kopfe des Königs. Der Pfropf des Feuergewehrs fällt auf die Kniee der Königin. — Ein zweiter Schuß fällt in derselben Richtung. Der König ruft: „Es ist nichts! es ist nichts; es ist das Ende der Jagd!“ und den Piqueurs ruft er zu: „Nun! weiter, nach dem Schlosse!“ Der Zug fährt wieder weiter. — Auf den Lärm der beiden Schüsse reitet einer von den Reitknechten, Namens Millet, hastig an die Mauer heran, springt auf seinen Sattel, schwingt sich über den Kranz der Mauer und setzt dem Mörder nach. „Ich erwi-

sche dich lebend, oder du bringst mich um,“ rief er ihm zu. Lecomte dreht sich um und versucht, sich zu vertheidigen. Er besitzt eine außerordentliche Körperkraft und Muth, ungeachtet seines Muthes, läuft große Gefahr; aber bald kommen ihm die Husarenoffiziere, die dem Könige gefolgt und mit verhängtem Zügel um die Mauer herumgesprengt waren, wie auch Hr. de Labadin und Hr. de Brahaut, Ordonnanzoffiziere Sr. Majestät, zu Hilfe. Der Mörder gibt sich gefangen; er gesteht sein Verbrechen und äußert nur das ruchlose Bedauern, daß er es nicht habe vollbringen können. — Man versichert, daß der Minister des Innern im Laufe des vorgestrigen Morgens zwei telegraphische Depeschen aus Grenoble und aus Lyon erhalten habe, welche meldeten, daß mehrere Beamte anonyme Briefe erhalten hatten, welche die Anzeige enthielten, daß man am 16. April zu Paris auf den König schießen werde.“

Lecomte war am 18. Morgens auf der Eisenbahn von Corbeil in Paris angelangt und ins Gefängniß ins Palais Luxembourg gebracht worden. Man sagt, er habe unterwegs versucht, sich selbst zu ermorden, und man habe ihm die Zwangsjacke anlegen müssen.

Der Desterr. Beobachter“ vom 26. April meldet weiter: Das „Journal de Francfort“ enthält nach Pariser Correspondenzen vom 19. April folgende neue Angaben über den Urheber des Mordattentats vom 16. April: „Lecomte ist am Dienstag den 14. nach Fontainebleau abgegangen. Am Morgen dieses Tages hatte er bei der Cassé der Civilliste das verfallene Quartal seiner Pension erhoben. Nach Empfang dieses Geldes war er in seine Wohnung zurückgekehrt, wo er schon früher von dem Hauswirth die Rechnung für Miete und kleine Ausgaben verlangt hatte. Er bezahlte diese Rechnung, die sich auf 60 Franken belief, und kündigte zugleich dem Hauswirth an, daß er aufs Land gehen und Abends nicht nach Hause kommen werde. Um sich nach Fontainebleau zu begeben, wohin die Journale die Abreise des Königs für den folgenden Tag angekündigt hatten, bediente er sich nicht der Eisenbahn, die schneller und wohlfeiler ist, sondern nahm einen Platz im Bureau der Kutschen, die nach Nemours fahren, auf den Namen Lebrun. Man stellte ihm einen Schein auf diesen Namen aus, auf den er auch beim Appell der Reisenden antwortete, und er fuhr ab. — Er hatte alle Vorkehrungen getroffen, um seine Flucht zu sichern, und sogar von der Spur des Mörders abzulenken und die Justiz bei ihren Nachforschungen auf Irrwege zu leiten. — In der That, ehe er auf den Kranz der Mauer stieg, welche den Park von dem umschlossenen Plage von Noon scheidet, legte er unten an einen Baum, an einer sehr in die Augen fallenden Stelle, auf welche die Blicke der ihn nach der Explosion der beiden Schüsse Verfolgenden fallen mußten, den Einschreibzettel für die Kutsche von Nemours, der ihm unter dem falschen Namen: „Lebrun“ ausgestellt worden war. Er rechnete darauf, daß es ihm bei seiner Behendigkeit und im ersten Augenblicke der Verwirrung und des Schreckens über den Tod des Königs, gelingen werde, in den Wald zu entkommen, wo es ihm, bei seiner genauen Kenntniß aller dortigen Nebenwege, ein Leichtes gewesen seyn

würde, einen sichern Zufluchtsort gegen alle Nachforschungen zu finden. — Lecomte war mit der Kutsche von Nemours Morgens um 2 Uhr in Fontainebleau angelangt, und nachdem er in einem Wirthshause ein Paar Gläser Wein getrunken und etwas Speise zu sich genommen hatte, versteckte er sich im Walde und schlich sich in den umschlossenen Raum, wo er den König beim Vorüberfahren erwarten wollte. Es scheint, daß er den ganzen Morgen daselbst verweilte, ohne daß ihn Jemand belästigte. Er traf alle seine Vorkehrungen nicht bloß für das beabsichtigte Attentat, sondern auch zu seiner Flucht. Man hat mehrere Schichten von Gaschinen gefunden, die er für seinen Zweck aufgehäuft hatte. Sie lehnten sich an die Mauer, über welche Lecomte nach der entgegengesetzten Seite des umschlossenen Raumes hin entfliehen wollte. Ohne den energischen Angriff des Reitknechtes Millet würde der Mörder wahrscheinlich entwischt seyn. — Millet ist sogleich zum Unterpiqueur im königlichen Marstall befördert worden und wird außerdem noch eine goldene Medaille erhalten. — Unter den Offizieren, welche den Wagen des Königs begleiteten und durch ihren Eifer und ihre Kaltblütigkeit zur Festnehmung des Verbrechers beigetragen haben, bemerkte man Hrn. Berryer, Bruder des Deputirten, einen sehr ausgezeichneten Offizier, welcher das zu Fontainebleau in Garnison liegende Husarenregiment commandirt.

Die Königin von England wird bei ihrer bevorstehenden Reise nach Paris zu Dieppe landen, woselbst die Hofequipagen sie erwarten; von Dieppe geht es nach Rouen und von da mit der Eisenbahn bis Asnières, wo wieder Hofequipagen bereit gehalten werden, den erlauchten Gast nach dem Pallast von St. Cloud zu bringen. Es werden der Königin drei große Feste gegeben werden: in den Tuilerien, zu Versailles und zu Fontainebleau.

Spanien.

Madrid, 11. April. Das Ministerium ist definitiv gebildet. Folgendes sind die Namen der neuernannten Minister: Isturiz, Mon, Pidal, Diaz Canega (Justiz), General Sanz (Kriegs-Minister), Armero (Marine); Mon und Pidal bekleiden ihre früheren Posten in den Departements der Finanzen und des Innern.

Der Herzog von Coburg war am 7. April zu Valencia angekommen.

Großbritannien und Irland.

Der »Destr. Beobachter« vom 24. April berichtet aus London v. 16. d. M. Mit Genehmigung der britischen Admiralität und des französischen Ministers des Innern sind gegenwärtig zwei Personen, deren Namen die Londoner Blätter nicht mittheilen, eifrigst damit beschäftigt, einen unterseeischen Telegraphen von Cap Grosnez oder Blancnez an der französischen Küste nach South-Foresand an der englischen Küste quer über den Canal anzulegen. Der Telegraph wird in einer Tiefe von 7 bis 37 Faden unter der Oberfläche des Meeres hinführen. Die Unternehmer sind mit allen Vorkehrungen schon so weit vorgeschritten, daß wahr-

scheinlich schon in der ersten Woche des Juni die erste telegraphische Mittheilung über den Canal gelangen kann. Sobald dieser unterseeische Telegraph fertig ist, soll ein electrischer Telegraph von der Küste nach Paris und von da nach Marseille angelegt werden. Die französische Regierung soll einen solchen Telegraphen sogar zwischen Marseille und Algier auszuführen beabsichtigen.

Rußland.

St. Petersburg, 11. April. Endlich bricht heute auch das Eis und der Strom der Newa wird frei. — Aus dem Kaukasus ist ein neuer Kriegsbericht eingegangen. Es wird darin über die (bereits erwähnten) Gefechte, welche die Generale Freitag und Mesterow, als sie die Aushauung der Waldung decken mußten, mit den Tschetschenzen hatten, weitläufig berichtet. Die eine Colonne hatte sich am 7. Februar mit 3000 Mann, die andere am 9. wohl mit 10,000 Mann zu schlagen, indeß war der Erfolg nicht erheblich, besonders, da es den Tschetschenzen nicht gelang, die russischen Colonnen auf dem Rückmarsch nach der Festung Grosnaja zu überfallen. Nach dem Bericht hatten die russischen Colonnen an Todten 1 Offizier und 23 Gemeine, an Verwundeten 10 Offiziere und 200 Gemeine.

Ostindien.

Die Sikh- oder Pendschab-Frage ist nun bereits, wie die Leser wissen, durch die Umsicht, Energie und Friedensliebe des Lord Hardinge, so wie durch die Tapferkeit der anglo-indischen Armee entschieden worden, wenigstens der Hauptsache nach und für den Augenblick. Die Tage von Mudki, Tiruzschah, Allival und Sobraon, welche Klio mit blutrieftendem Griffel auf ihre Tafeln eingraben wird, haben die Macht der Sikhs politisch vernichtet und was von ihr noch übrig ist, das wird Gholab Singh vollends beseitigen, da er ja ohnehin die Verpflichtung übernommen hat, die Militärverfassung im Pendschab auf eine den Britten genehme Art zu reformiren. Die Vermuthung in Betreff Gholab Singhs hat sich bestätigt: er hat den Frieden mit England einem fernern Kampfe vorgezogen, in welchem er zuletzt doch erlegen wäre, und dieser Frieden hat ihn de facto zum Oberherrn des Pendschab gemacht. Will er es auch dem Namen nach werden, so steht ihm nichts weiter entgegen, denn die Rani hat ihren Einfluß verloren, Maharadschah Dholip Singh ist ein Kind, das sehr leicht an einem harmlosen Pülverchen sterben kann, die Sikharmee ist vernichtet, die muhammedanische Bevölkerung dem neuen Premier sehr zugethan und den Engländern liegt daran, den Mann an der Spitze der Regierung zu erhalten, dessen Name und Charakter sie als eine treue Bürgschaft für den Frieden betrachten. Ob sie sich in diesem Punkte geirrt haben, und welcher Politik Gholab Singh nach Vollendung seiner Reformen folgen wird, muß die Zukunft lehren, doch wird derjenige, welcher den Stand der Dinge in Asien aufmerksam beobachtet hat, die Hoffnung Sir Peel's, daß die Schlacht bei Sobraon die letzte britische Schlacht in Ostindien seyn werde, schwerlich theilen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 25. April 1846.

Mittelpreis.

3. 596. (1)

Staatsschuldverschreib. zu 5	pCt. (in G.M.)	112
detto detto zu 4	" (in G.M.)	100 7/8
detto detto zu 3	" (in G.M.)	75
Verloste Obligation. Hofkam-	zu 5 pCt.	—
mer-Obligation. d. Zwangs-	zu 4 1/2 "	—
Darlehen in Krain u. Aera-	zu 4 "	99
rial-Obligat. v. Tirol. Vor-	zu 3 1/2 "	—
arlberg und Salzburg		
Darl. mit Berl. v. J. 1839 für 250 fl.	(in G.M.)	305 5/8
detto detto 1839 zu 50	(in G.M.)	61 1/8
Wiener Stadt-Banco-Obligation.	zu 2 1/2 pCt.	66 1/2
Obligat. der allgem. und ungar.	zu 3 pCt.	—
Hofkammer, der ältern Com-	zu 2 1/2 "	—
bardischen Schulden, der in	zu 2 1/4 "	59 1/2
Florenz und Genua aufge-	zu 2 "	—
nommenen Anlehen	zu 1 3/4 "	—
Obligationen der Stände		
v. Oesterreich unter und	(zu 3 pCt.)	—
ob der Eins. von Böh-	zu 2 1/2 "	—
men, Mähren, Schle-	zu 2 1/4 "	—
sen, Steyermark, Kärn-	zu 2 "	—
ten, Krain, Görz und	zu 1 3/4 "	46 1/2
des W. Oberk. Amtes		

 **J. Springer,**
Optiker aus Fürth,
empfiehlt sich zum gegenwärtigen Mai-
Markt mit einem best assortirten

optischen Warenlager.

Das sorgfältige Verfahren bei Abga-
be von Augengläsern, die Güte seiner Glä-
ser und der sonstigen optischen Gegenstän-
de ist hinlänglich bekannt und macht eine
weitere Anpreisung entbehrlich. Brillen
und Perspective werden zum Repariren
angenommen.

Die Markthütte befindet sich Nr. 13
am Marktplatz.

Z. 555. (3)

E I N L A D U N G

an die

P. T. Herren Mitglieder der k. k. Landwirthschaft - Gesellschaft in Krain
zu der diessjährigen, am 5. Mai Vormittags 9 Uhr im hiesigen ständischen Landtags - Saale
Statt findenden allgemeinen Versammlung.

Programm der in Verhandlung kommenden Gegenstände.

1. **E**röffnungsrede des Gesellschafts-Präsidenten.
2. Bericht des permanenten Ausschusses :
 - a) über die seit der letzten allgemeinen Versammlung gepflogenen Geschäfte.
 - b) über die Vertheilung der Obstbaumzüchter - Medaillen im verflossenen Jahre.
 - c) über die kmetijske in rokodelske Novice.
 - d) über den gesellschaftlichen deutschen und krainischen Kalender.
 - e) über die Fortschritte der böhmischen Spinnmethode in Krain.
 - f) über die im September d. J. in Gratz Statt findende Versammlung der deutschen Forst - und Landwirthe.
- 3) Bericht über den dermaligen Zustand des gesellschaftlichen Versuchshofes auf der Polana.
- 4) Bericht über die Cultivirungs - Fortschritte und öconomischen Ergebnisse am Franzenshofe im verflossenen Jahre.
- 5) Darstellung der Leincultur, Zubereitung und Verspinnung des Flachses nach westphälischer Art in der Adersbacher - Spinnschule.
- 6) Repräsentanten - Berichte über die Jahres - Versammlungen der inländischen k. k. Landwirthschaft - Gesellschaften.
- 7) Antrag zur Errichtung von Gemeindebaumschulen.

3. Laib. Zeit. Nr. 52 v. 30. April 1846.)

- 8) Vortheilhafte Anwendung einer kurzzähnigen Egge in Verbindung mit der Walze, in Bezug auf Samenersparniss ohne Schmälerung des Ertrages.
- 9) Vorträge einzelner Herren Gesellschaftsmitglieder, mit Beobachtung des §. 50 der Statuten.
- 10) Zuerkennung der Gesellschafts - Medaille für verdienstliche Obst - und Maulbeerbaumzüchter über Vorschlag der Herren Bezirks - Correspondenten.
- 11) Vorlage der Rechnung über die Verwaltung des Gesellschafts - Vermögens im Jahre 1845 und des Präliminares für 1846.
- 12) Bekanntgabe der an die Gesellschaft eingelangten Geschenke und der von ihr gemachten Ankäufe.
- 13) Wahl eines Ausschussmitgliedes an die Stelle des statutenmässig austretenden Herrn Dr. Orel.
- 14) Wahl neuer Geschäftsmitglieder.
- 15) Etwaige Aufträge der Gesellschaft an den Präsidenten und Ausschuss.

Vom permanenten Ausschusse der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain. — Laibach am 20. April 1846.

3. 604. (1)

Gewölb-Veränderung.

Gefertigte gibt sich die Ehre, ergehenst anzuzeigen, daß sie ihr, früher im A. Seeger'schen Locale gebabtes Tuch- und Schnittwaren-Lager, nun in das des Herrn Hohn, am Hauptplaze, unter der Firma:

Andr. Jeschenagg,

eingeraumt, und empfiehlt sich daselbst, unter Zusicherung der billigsten Preise, mit einem gut assortirten Lager von allen Gattungen 8/4, 7/4 und 6/4 breitem Tuch, 4/4 breitem Casimir, Gattin, Toffin et Codringtons, moderner Baumwoll- und Schafwoll-Hosenstoffe; Pique-, Seiden-, Sammet- et Schafwoll-Gilets, als auch einer schönen Auswahl von glatt und faconirtem Thibet, Orlean et Merinos, von allen Gattungen Baumwoll- und Schafwoll-Hals- u. Umhängtüchern, dann licht- u. dunkelgedruckter Cambriggs; ganz u. halb Schafwoll-Mousselin de laine; Crepon-, Thibet- und mehrere andere Frühjahrs-Kleider.

In besonders anempfehlender Qualität Rumburger-, Creos-

und Garn-Leinwand; Handtuch-, Servietten- u. Tischzeuge; echte Leinen-Sacktücher, nebst andern Weiß-Waren, wie Cotton, Perkal, Organzin et Vapeurs; dann glatt und faconirtem Vorhang-Mousselin, nebst derlei Borduren und Fransen.

Vorzüglicher Güte 3 und 4fädigen König-, Maschin-, u. Wirthschafts-Strickwirn, dann alle Gattungen weiß und gefärbten englischen Marschallschen Nähzwirn, so wie auch beste Gespunsts-, weiße und gefärbte Strickbaumwolle; eine schönen Auswahl in Tull-Anglais- und Zwirn-Spißen; glatten u. geblumten Tull-Anglais und Muols.

Andr. Jeschenagg
sel. Witwe.

3. 592. (1)

Das Gewölbe, mit Schreibstube, Handgewölbe und Keller, alles unter einer Sperre, ist am St. Jacobs-Platz Nr. 144 zu Michaeli zu vermietthen.

3. 603. (1)

Haus und Gewölbe zu verkaufen.

Das Patidenthaus Nr. 216 in der Herrngasse wird unter guten Bedingungen aus freier Hand verkauft. Es besteht aus 3 Stockwerken mit 14 sehr trockenen und gut heizbaren Zimmern, einem Keller auf 1000 Eimer Wein, Stallung für 2 Pferde. — Die Gewölbe, Nr. 18 u. 19 in der Elephantengasse, sind in Einem, der obere Stock gewölbt, unten und oben heizbar, feuersicher und sind noch einige Jahre steuerfrei. Ueber beides ist in diesen Gewölben das Nähere zu erfahren.

B. 589. (1)

Ankündigung

Cur-Anstalt zu Vellach in Kärnten.

Diese besteht im Trinken der verschiedenen Sauerbrunnen, mit oder ohne Mollen, dann der guten süßen Felsenquelle; ferner im Baden in dem obenannten Sauerbrunnen nach verlangten Graden, in Kesseln oder mit Stahl gewärmt; dann im kalten Flußwasser und den Sturzbädern aus der Felsenquelle.

Ein warmes oder Stahlbad mit nöthiger Wäsche kostet 20 Kr.; ein kaltes Sturz- oder Regenbad 8 Kr.; ein großes Zimmer mit Einrichtung und Licht, täglich 30 Kr.; ein kleines oder Dachzimmer mit Einrichtung und Licht, täglich 20 Kr.; ein feines Bett, täglich 10 Kr.; ein ordinäres Bett 8 Kr.; ein Mittagessen mit 6—7 Speisen und Brot 32 Kr.; ein Abendessen mit 3 Speisen und Brot 20 Kr.; eine verpichtete Flasche Sauerbrunn 7 Kr.; eine Kiste mit 25 Flaschen 3 fl.

Für Kinder unter 12 Jahren wird die Hälfte bezahlt; auch wird bei einem längeren Aufenthalt, und wenn Jemand für sich allein speisen wollte, eine billigere Uebereinkunft Statt finden.

Auch wird gebeten, die Zimmer einige Tage vor dem Eintreffen zu bestellen. Der Sauerbrunn ist in Vellach bei Herrn Simon J. Pessiac, und zwar eine Kiste mit 25 Flaschen pr. 3 fl. 36 Kr. zu haben.

Um den Wünschen der P. T. Herren Badegäste zu entsprechen, wird die Badeanstalt wöchentlich zweimal von dem Herrn Bezirks-Chirurgen besucht.

Clara Pessiac.

Literarische Anzeigen.

Bei

IGN. AL. EDL. V. KLEINMAYR,

Buch-, Kunst- u. Musikalienhändler in Laibach am Congressplaz,

wird Pränumeration

auf folgende theologische Zeitschriften, wovon die ersten Hefte pr. 1846 schon erschienen und vorrätig sind, angenommen:

S i o n.

Eine Stimme der Kirche für unsere Zeit.

Herausgegeben durch einen Verein von Katholiken, und redigirt von Dr. Th. Wiser, Hof- Stifts- prediger.

Fünfzehnter Jahrgang.

Preis pr. Jahrgang von 156 Nummern, oder 24 1/2 monatlichen Heften, nebst Beilagen, 6 fl. gr. 4. Augsburg. Kollmann.

S i o n, neue,

Eine Zeitschrift für katholisches Leben und Wissen,

unter Mitwirkung von mehreren Gelehrten des In- und Auslandes

Redigirt von Dr. Carl Haas in Augsburg.

Zweiter Jahrgang.

Preis pr. Jahrgang in 24 1/2 monatlichen Heften. Hoch 4. 6 fl.

Der Katholik,

eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung und Warnung.

Redigirt von Franz Sausen.

Sechs und zwanzigster Jahrgang, in 24 1/2 monatlichen Heften.

gr. 4. Mainz. Preis pr. Jahr 7 fl. 30 Kr.

Katholische Stimmen.

Ein Archiv des Interessantesten und Vorzüglichsten aus dem kirchlichen Leben und aus der kirchlichen Literatur.

Neue Folge. Dritter Jahrgang.

Preis pr. Jahrgang von 12 Heften 5 fl. 24 Kr. gr. 4. Regensburg. Manz.

Philothea, Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung.

Zehnter Jahrgang.

Preis pr. Jahrgang von 52 Nummern in 12 Hefen,
hoch 4., 2 fl. 30 kr.

Würzburg, Stachel'sche Buchhandlung.

Bei
IGN. EDL. V. KLEINMAYR,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in
Laibach, ist zu haben:

Geistlicher Führer der Jugend

Von

K. Robida.

B. D. P. und k. k. Gymnasial-Professor.

Dieses Gebet- und Erbauungsbuch ist mit besonderer Berücksichtigung der intellectuellen und moralischen Bedürfnisse der studierenden Jugend geschrieben. Diese wird im selben, nach den Worten der F. B. O. Ordinariats-Approbation vom 12. März 1845, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit auf die geeignete Art zur rechten Religiosität und zum Gott gefälligen Lebenswandel mit sichtlichem Eifer angeleitet; es werden auch die dem jugendlichen Alter obwohnenden Gefahren und eigenthümlichen Schwächen wohlwollend aufgedeckt, und die bei F. h. tritten der Studierenden gewöhnlich vorkommenden Entschuldigungen meisterhaft entkräftet.

Statt aller weitem Empfehlung mag noch der Inhalt folgen: Andachtsübungen bei besondern Gelegenheiten des Tages. Beim Läuten des englischen Grußes. An Feiertagen. Beim Läuten der Sterbeglocke. Bei einem Versessange. Im Vorbeigehen bei einer Kirche. Vor dem Bilde des Gekreuzigten. Vor dem Bilde eines Heiligen. Beim Vorbeigehen am Friedhofe. Vor der Arbeit. Nach der Arbeit. Gebeth vor dem Essen, nach dem Essen. Abendandacht. Am Vorabend eines Festes oder Sonntages. Beim Untergange der Sonne. Vor dem zu Bette Gehen. Im Bette. Feinde der Jugend. Einsamkeit. Schlechte Gesellschaft. Unmäßigkeit im Essen und Trinken. Vergoldete Gistäpfel, welche die genannten Feinde bieten: Böse Begierden, Ungehorsam, Vernachlässigung guter Lehren, Freunde der Jugend: Umgang mit Gott, Umgang mit frommen Menschen, Selbsterkenntnis. Dieser Freunde Gaben: Zufriedenheit, zeitliches Wohlergehen. Ewige Glückseligkeit. Das h. Messopfer. Kirchenbesuch. Vorbereitung zur h. Messe. Messgebethe. Schlussgebeth. Beim Segen mit dem Allerheiligsten. Gebeth vor der Predigt.

Nach der Predigt. Sacrament der Buße. Nothwendigkeit der Beicht. Gebeth zur Gewissens-Erforschung. Allgemeine Anweisung zur Gewissens-Erforschung. Besondere Anweisung: Nach den 10 Geboten Gottes; nach den 5 Geboten der Kirche; nach den 7 Hauptsünden; nach den 6 Sünden in den h. Geist; nach den 9 fremden Sünden. Reue und Leid. Vorsatz Beicht. Nach der Beicht. Gebeth des Losgesprochenen. Gebeth des nicht Losgesprochenen. Genugthuung. Das h. Sacrament des Altars. Glaube. Hoffnung. Liebe. Sehnsucht nach Jesu. Wenn zum Abspeisen geläutet wird. Während der Losprechung des Priesters. Dankgebeth. Selbstaufopferung. Zuflucht zur Fürbitte Mariens. Zuflucht zur Fürbitte aller Heiligen. Gebeth am Aller Eelen-Tage. Gebeth für verstorbene Aeltern. Gebeth am Christ-Tage. Gebeth am Neujahrstage. Gebeth in der Fastenzeit. Gebeth zu Ostern. Gebeth am Pfingst-Sonntage. Gebeth am Trohnleihnams-Feste. Gebeth für lebende Aeltern. Gebeth für Geschwister und Wohlthäter. Menschenwürde. Zum Abschiede. Litanei aller Heiligen. Lauretanische Litanei. Meßlied I., II. An Fest-Tagen. Predigtlied. Gottes-Lobpreisung. Adventlied. Fastenlied. Maria Leiden. Osterlied. Todrenhymne.

Das Gebethbuch ist erschienen in doppelter Ausgabe: Steif gebunden im gefärbten Papier mit Goldverzierung, Schuber und einem Stahlstiche, Preis: 30 kr. C. M. In Maroquinleder gebunden mit Goldschnitt und 5 Stahlstichen, Preis: 1 fl. 12 kr. C. M.; mit Stahlschloß und Kreuz; von 1 fl. 40 kr. bis 2 fl. C. M.

Zoczek, Wilhelm,

emer. Domprediger an der Metropolitau-Kirche zum hl Stephan in Wien, Pfarrer zum hl. Johann Baptist in Hütteldorf,

Sei gegrüßt, Königinn des Himmels. Salve Regina,

katholisches Gebetbuch zum öffentlichen und häuslichen Gebrauche

Mit Bewilligung der k. k. österreichischen und fürstbischöflichen Wiener-O. dinariats-Censur, so wie des hohen katholisch-geistlichen Consistorii in Dresden.

Mit 12 prachtvollen Farben-Gold-druckblättern auf Pergament.

Preis brosch. 4 fl. 30 kr., im geschmackvollen Ledereinband mit Goldschnitt 7 fl.